Soldat und Fahne

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **13 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-559599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

i. E., Lenzburg, Langenthal, Luzern, Meilen, Näfels, Olten, Pfäffikon (Zch.), Pfäffikon (Schw.), Rapperswil, Reinach, Rheinfelden, Reiden, Romanshorn, Dozwil, Rüti (Zch.), Seon, Solothurn, Sursee, Schaffhausen, Schiers, Schöftland, Schinznach-Dorf, Schwanden, St. Gallen, Stäfa, Trogen, St. Moritz, Thun, Uster, Uzwil, Niederurnen, Wädenswil, Willisau, Wolfwil, Winterthur, Weinfelden, Wohlen (Aarg.), Zug, Zürich, Zofingen, La Chaux-de-Fonds, Fribourg, Genève, Lausanne, Le Locle, Montreux, Neuchâtel, St-Imier, Ste-Croix, Sierre, Sion, Yverdon, Martigny, Saint-Maurice, Courfaivre, Lugano.

Die Kurse werden mittels täglichen Emissionen auf kurzen Wellen (4600 kHz) und auf langen Wellen (965 m) durchgegeben. Der Erfolg dieser Emissionen ist mit gut zu bezeichnen. Die Leiter dieser Kurse werden jeweils vom Kdo. der Funker-Abteilung aus dispensierten und beurlaubten Wehrmännern bestimmt. Beurlaubte Wehrmänner des Auszuges und der Landwehr senden ihre Texte zur Korrektur und Prüfung ihrer Stamm-Komp. ein, währenddem die Jünglinge, H.-D. und der Landsturm ihre Texte an das Kdo. Funker-Abteilung zur Kontrolle einsenden. *Kdo. Funker-Abteilung.*

Soldat und Fahne

(Korr.) Zu den Klängen des Fahnenmarsches schreitet der Fähnrich mit der Fahne die Front des angetretenen Bataillons ab. Hochaufgerichtet, in strammer Achtungstellung folgen die Soldaten mit den Augen ihrem Zeichen, das eben vom Bataillonskommandanten gegrüsst wird. Es ist das Zeichen, das ihnen voranflattern wird, sei es im Friedensdienst, sei es im Kriege.

Viele Bataillone haben neue Feldzeichen erhalten. Deshalb möchten wir etwas über den Sinn und die Geschichte der Fahne schreiben.

Soldat und Fahne sind seit altersher untrennbar. Soldatengeschichte ist zugleich Fahnengeschichte. Die Fahne wurde aus der Notwendigkeit geschaffen, ein Zeichen zu geben, das nicht nur die Truppenteile voneinander kenntlich machte, sondern

auch dem einzelnen Soldaten im Getümmel der Schlacht richtungweisend und zusammenhaltend voranwehte.

Unsere Altvordern benannten oft ihre Truppenteile «Fähnlein», damit andeutend, dass diese Kriegerschar von dieser Fahne zusammengehalten wurde.

Die Verteidigung der Fahne war und ist Ehrensache für den Fähnrich wie für den Soldaten. So heisst es schon unter dem Landsknechtführer Frondsperger Anno 1596 für den Fähnrich: «Der Fändrich schwirt dem Herrn getrew ond hold zu sein Fahnen gegen ond von Feinden mit allen trewen biss in seinen todt zu beschirmen».

Von sich selbst zeugt der Fähnrich: «Werd ich geschossen in ein Handt / in die andre hab ichs bald gewandt / werd ich auch dasein verwundt / Nemb ich mein Fändlein in den Mundt / oder wickle mich gar darein / Lass beim Fändlein das Leben mein!»

Wir wissen, dass es unsere Vorfahren immer so gehalten haben. Die Geschichte ihrer Fahnen ist mit Blut und Eisen geschrieben. Die zerschossenen und zerfetzten Tücher, die für uns und unsere Nachkommen in den Museen aufbewahrt sind, zeugen von der Mannhaftigkeit, Tapferkeit, vom Waffenruhm und dem unbändigen Freiheitswillen der alten Eidgenossen. Mörderisch ist immer um den Besitz der Fahne gefochten worden. Kampf von Mann zu Mann hat jeweils das Ringen entschieden. Und oft genug zogen die Eidgenossen mit erbeuteten Fahnen aus der Schlacht, die sie dem Feind in erbittertem Ringen abgenommen haben.

Verbandsabzeichen

(für Funker oder Tg.Pi.) zu Fr. 1.20,

Manschettenknöpfe

(vergoldet, mit Funker-Blitz) zu Fr. 3.—

können beim Sektionskassier bezogen werden

In fremdländischen Museen hängt keine erbeutete Schweizer Fahne. Diese Tatsache verpflichtet. Viele Jahre sind verflossen, seitdem das weisse Kreuz im roten Feld unseren Mannen im Kampfe voranflatterte. Wir aber wissen, *wenn es einmal soweit kommen sollte,* wird auch heute ein jeder sich treu um seine Fahne scharen. Sei es zum Siege oder zum bitteren Ende.

Auch die Fahnengeschichte anderer Länder ist reich an Heldentaten. Sogar die Materialschlachten des letzten Weltkrieges sahen hin und wieder den erbitterten Kampf um die Fahne. In den Septemberkämpfen des Jahres 1914 verlor das II. Bataillon des 3. Preussischen Garderegiments bei St. Leonhard die Fahne. Kein Mensch wusste, wo sie geblieben war. Auch in den Besitz der Franzosen war sie nicht gelangt. Erst 1920 offenbarte sich das Geheimnis. Bei der Umbettung von deutschen Soldaten auf einen Sammelfriedhof fand man sie. Ein unbekannter deutscher Soldat trug sie unter seiner Uniform. Um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen, hatte er sie um den blossen Leib gewickelt, und mit der so beschützten Fahne war er gefallen.

Es ist ein hohes Lied um die Fahnentreue. Wir wissen, dass jeder Schweizer Soldat ohne Besinnen sein Leben hergeben würde, um die Fahne seiner Truppe zu erhalten. Dies ist einfache Soldatenpflicht: «Lass beim Fändlein das Leben mein!»

Fahnenmarsch

Von Korp. *A. Keller* (aus dem «Weissbuch» seiner Funkstation).

Auf, auf, an die Grenze, das Vaterland ruft;
Zu Felde, ihr Brüder, zu Felde!
Schon flattert die Fahne in sonniger Luft,
Sie gilt jedem biederen Helde.

Herbei nun, ihr Schweizer, ihr Nachkommen Tells,
Verlasst euer tägliches Schaffen!
Herunter, du Hirte, vom kärglichen Fels,
Du Städter, vom Ringen und Raffen!